



# Mitteilungen

DER DONAUSCHWÄBISCHEN LANDSMANNSCHAFT IN DER STEIERMARK

MITGLIEDER DES VEREINES ERHALTEN DIE MITTEILUNGEN KOSTENLOS

Nr. 206 / 4 / 2009

Dezember 2009

52. Jahrgang

## Weihnachten 2009

### *Die heilige Nacht*

*Gesegnet sei die heilige Nacht,  
Die uns das Licht der Welt gebracht! -  
Wohl unterm lieben Himmelszelt  
Die Hirten lagen auf dem Feld.  
Ein Engel Gottes, licht und klar,  
Mit seinem Gruß tritt auf sie dar.  
Vor Angst sie decken ihr Angesicht,  
Da spricht der Engel: »Fürcht' euch nicht! -  
»Ich verkünd euch große Freud:  
Der Heiland ist euch geboren heut.«  
Da gehn die Hirten hin in Eil,  
Zu schaun mit Augen das ewig Heil;  
Zu singen dem süßen Gast Willkomm,  
Zu bringen ihm ein Lämmlein fromm. -  
Bald kommen auch gezogen fern  
Die heiligen drei König' mit ihrem Stern.  
Sie knieen vor dem Kindlein hold,  
Schenken ihm Myrrhen, Weihrauch, Gold.  
Vom Himmel hoch der Engel Heer  
Frohlocket: »Gott in der Höh sei Ehr!«  
Edward Mörike*



*O Not, wo kommst du her,  
was machst du uns so schwer,  
dass jedermann dich scheut*

*und sorgt, solang noch Zeit?  
Und beten wir zu Gott,  
so: Herr, schütz uns vor Not!  
Dass wir doch nie so flehten - die  
Not, sie lehrt uns beten.*

Die Weihnachtszeit ist aus der Überlieferung und aus dem Bedürfnis als eine religiöse und besinnliche Familienfeier zu begehen. Die Gestaltung und der Rahmen haben sich aber und insbesondere in den letzten 65 Jahren (1944 bis 2009) merklich verändert. Wir Donauschwaben – als besonders Leidtragende – hatten zur Weihnachtszeit und in den letzten Kriegsmonaten der Jahre 1944 und 1945, einen ungewissen Blick in die Zukunft gehabt. Wir waren insbesondere betroffen von den damaligen Ereignissen.

Die Zurückgebliebenen in der alten Heimat waren argen Repressalien ausgesetzt, welche mit Todesangst und unmenschlichen Methoden für viele bis zum Tode misshandelt, gekennzeichnet waren. Die Verbliebenen und zur Flucht und Vertreibung gezwungenen Familien, mussten mit den Strapazen, welche reichlich auftraten, fertig werden.

Nach und nach fanden mit der Zeit unsere Landsleute entweder hier in der Steiermark, in Österreich, Deutschland oder etwas später auch in verschiedenen Überseeeländern eine Bleibe und dann auch eine neue Heimat. Die ersten Weihnachtsfeiern gaben uns einen Lichtblick in eine bessere Zukunft. Notdürftig und bescheiden, aber dankbar und ehrfürchtig wurde das Weihnachtsfest im Glauben und in der Hoffnung, auch in der Zuversicht, erlebt. Am Christbaum wurde Hoffnung aufgebaut. Im Lebenswillen wurde eine bessere Zukunft angestrebt und gefunden.

Der donauschwäbische Dichter Hans Keiper hat in seiner Gedichterschrift „Licht in der Zeit“ (erschienen 1976) wie folgt festgehalten:

Die Not der ersten Nachkriegsjahre hat uns in die wahren und erbauenden Zukunftshoffnungen gebracht. Wir wurden gestärkt und haben Hoffnung und Zuversicht gegenseitig vorgelebt. So waren nach und nach unsere ersten Weihnachtszeiten bescheiden, aber sie haben uns glücklich und zufrieden gemacht. Die Verhaltensprägungen haben durch die folgenden Jahrzehnte danach sehr schnell Einflüsse des Wohlstandes angeregt. Auch die Gestaltung der Advent- und Weihnachtsfeiern sind immer mehr vom Charakter der Familienfeier zum größeren Rahmen in Veranstaltungen über gegangen. Nach und nach wurde dann nicht nur im engsten Familienkreis das Weihnachtsfest gestaltet. Im Bekannten- und Freundeskreis aus der Nachbarschaft und bei den Weihnachtsfeiern wurden besinnliche Gedanken und Zuversicht ausgetauscht und Hoffnung aufgebaut.

Unsere Adventsitzungen im Vereinsheim und das seit 1989 in der Pfarrkirche in Puntigam von der donauschwäbisch-steirischen Singgruppe gestaltete Adventsingen, das zum 31. Mal in ununterbrochener Reihenfolge statt findet, ist ein Bekenntnis zueinander und Ausdruck unserer Gemeinsamkeit mit unseren jeweiligen Nachbarn und Freunden aus anfänglich schweren Zeiten und jetzt in glücklichen Zeiten und aber vor allem zu unserer neuen und schönen Heimat Steiermark. *Obmann D.I. Florian Neller*